



23:54

SPUNSDAYCLOCK.

WETTER



morgens



abends

Morgens wolkig, 19 Grad, zu einem Drittel vielleicht Regen. Mäßiges Gewitter bei 25 Grad und wieder 30% Regenwahrscheinlichkeit.

QUINTESSENZ

Seite 1 und dieses Mal auch Seite zwei: Das Abendprogramm, Nations Night, zusammenfinden.

Seite 5 Eröffnung der Sitzungswoche. Sie alle sind dabei und du findest dich wieder.

Seite 8 Das SPUNITED Interview mit der Jugenddelegierten Marah, die im Herbst nach New York fährt um die Deutsche Jugend zu vertreten.

DEIN TAG.

Um 9 Uhr fährt der Bus, wer nicht da ist, fährt nach Hause. Bis sechs sind wir im Bundestag, dann fährt der Bus; wer nicht da ist, bleibt da. Abends: Carpe Noctem; lasst euch überraschen, es wird super!



TAGESSTILBLÜTE

Japan während der Eröffnung: Bolivien, da spricht man Spanisch?
– Ich dachte, dass wär 'ne russische Kolonie.



Es war wie immer anders geplant und es sollte euch, euch Lesern etwas anderes geboten werden. Ein Livestylebericht von der Front, ein Inside-Report, eine hintergründige Dokumentation direkt aus dem Schützengraben der Nations Night. Doch, wie sollte es anders sein, wurde unser Entsandter verführt, bestochen und zum frivolen, zeitvergessenden Alkoholkonsum verlockt. Es ist nun kein Geheimnis, dass die Redaktion der SPUNITED aus Nachteulen besteht, aus Menschen, die als Vorbereitung auf zahlreiche Studentenpartys gehen, um das Meistern von Nachschichten zu lernen. Doch wer



Das System der Industriestaaten: Nicht von den Unterstellten (hier die Generalsekretärin mit der Delegierten Chinas) lernen, sondern sie auf Händen tragen, um sie immer und ewig beeinflussen zu können.

konnte damit rechnen? Unser Außendienst in der Ecke? Unfähig seine eigene Sprache zu sprechen? Nun genau deshalb schreiben wir hier und berichten Euch, von der Nacht der Nächte denn, wie alle wissen, dass erste Mal ist immer ganz besonders. Nicht unbedingt ganz besonders, gut, aber immerhin besonders. Und auch der erste SPUN Abend möchte sich diesem System nicht entnehmen.

Hier schreibt nun Kuba. Also liebe Redaktion, ihr wolltet eigentlich, dass ich hier von der Nations Night berichte, aber da ihr nun das Wort „System“ genannt habt, kann ich ein-



Kuba hat einen Liebling.

fach nicht anders, als zu sagen: Stürzt das System. Viva la revolución! Was soll ich denn da nur sagen?

Also, was sollen wir sagen? Es war knapp ein Uhr, bevor wir Laura kennen gelernt haben, es war gut 22 Uhr, als wir die Atomkraftwerke Nordkorea kennengelernt haben (bis dato



dachten wir, dass die nordischen Koreaner froh sind, Raketen über mehr als 12 Kilometer weit zu schießen), wir dachten, dass in der Turnhalle, in der vor der Nations Night eine Gruppe Rentnerinnen eine Art Yoga für Alte veranstaltete, genau dort dachte wir, dass eine Feier stattfand, die ihres gleichen sucht.

Wenn man von „völkerübergreifender Zusammenkunft verschiedenster Stimmen“, von der auch die neutrale Schweiz spricht, spricht, dann weiß man bescheid. Händedrücke sind wichtig und nötig. Sie sprechen von Charakter und über Charakter haben wir gesprochen, als wir einen pfälzischen Dornfelder aus dem Iran getrunken haben. Über Charakter haben wir gesprochen, als wir über Kaffee mit Wodka hinweggesehen haben, über Charakter haben wir gesprochen als wir 1,75 Euro teuren Landwein aus Frankreich, gekauft, wahrscheinlich in einem Marktkauf in Deutschland, getrunken haben, der von Teilnehmern und von allen gern geschenkt wurde.

Alkohol lockert die Zunge und so wunderten sich nicht zuletzt ein paar Delegierte über die außerordentliche kommunikationsbereitschaft aller Staaten, die erschreckend, darstellte, wie sich Länder ohne Achtung ihrer eigentlichen Beziehungen beim Trinken und Rauchen verbunden haben. Und so möchten wir den Abend schließen mit einem Satz der Delegierten Kolumbiens in der AK: „Alle haben die Drogen Kolumbiens angenommen.“



Es geht ums eingießen.



Oder ums Auftrinken.



Der Spähtrupp auf Aufklärungsmission

Phase 1: Gebiet erkunden!

Am frühen Mittwoch Morgen, also noch im gefühlten Morgengrauen (09:30 Uhr), ist ein mutiger, heldenhafter aber vor allem entbehrlicher Spähtrupp des Orga-Teams gen Feindesland aufgebrochen. Ihre Mission, einen Brückenkopf im Bundestag errichten, den Einmarsch des Stabsoberkommandos (restliches Orga-Team) logistisch sichern aber vor allem die strategisch wichtige Position am Rheinufer gegen den Ansturm der Teilnehmer zu verteidigen.

Gegen 1000 Zulu Zeit erreichte der Spähtrupp das Zielge-

biet (Landezone Bravo), auf feindlichen Widerstand sind wir entgegen aller Erwartungen nicht gestoßen. Der nette Pförtner ist gutgläubig auf unser Täuschungsmanöver reingefallen und der Bundestag konnte durch den Lieferanten-eingang infiltriert werden.

Phase 2: Subversion der feindlichen Infrastruktur

Der Spähtrupp musste mit Entsetzen feststellen, dass der Gebäudekomplex anscheinend schon vor langer Zeit verlassen wurde. Deshalb war es uns leider nicht möglich strategisch wichtige Individuen in Gefangenschaft zu nehmen (Zielpersonen: Kohl, Süßmuth, Kinkel). Das Missionsziel „Errichtung des SPUN-Brückenkopfs“ lief entgegen der Einschätzungen unserer Geheimdienste (GenSek) besser als erwartet. Haben taktische Position in Gebäudestruktur namens „Rondell“ bezogen und durch massive Pionierleistung die Nachschubwege gesichert – Pontonbrücke über den Teich im Bundestagsgarten ist leider abgesoffen.

Phase 3: Stellung halten

Madam General, melde gehorsamst: Vollzug, Mission wurde wie befohlen ausgeführt! Der Spähtrupp ist zuversichtlich, dass die Stellung bis zum Mittag ausgebaut und erfolgreich verteidigt werden kann. Bis dahin bleibt uns nicht viel mehr übrig, als abzuwarten und zu beten. Gnade uns Gott, dass die anstürmenden Horden unsere Stellung nicht einfach überrennen! Und nicht vergessen, die Teilnehmer erst registrieren wenn ihr das Weiße in ihren Augen seht!

In eigener Sache



SPUNITED -Was heißt das eigentlich?- Jeden Morgen druckfrisch die wichtigsten News vom gestrigen Tage und der Nacht

- Wortspielterror, bis die Schwarze kracht
- Infos zum Abendprogramm
- Der Blick über den Tellerrand hinaus: Was passierte eigentlich in den anderen Ausschüssen?
- Worüber reden die denn so?
- Eine Flut unendlich witziger Stilblüten
- Alles rund um diese wunderschöne Planspiel, damit auch ihr am Sonntag wisst, wovon die alten Hasen immer erzählen: das legendäre SPUN-Feeling!!!!!!
- SPUNITED-Wer sind die eigentlich?

Anknüpfend an die präzisen Erklärungen in der Eröffnung - Le redacteur en chef, der Herr mit den Fred-Astaire-Schuhen und den wunderschönen Hosenträgern: Timotheus Vüllerini, BWL-Student in Münster

- Der Herr mit der traumhafter mintgrün-orangen Kombination: Florian Hermann, Zivi auf Borkum
- Der Redakteur mit Spezialgebiet Carpe-Noctem, zukünftiger Öl- bzw. Beyond Petroleum-Multi und Hobbypilot Sunit Wahi
- Man nennt ihn auch Mister Deloitte, Oliver Knüpfer, Dauer-Prakti und bald zum Studium in England
- Der Langhaarige mit den dezenten Krawatten: Heiko Hilken, Student der Politischen Wissenschaft, des Öffentlichen Rechts und der Philosophie in Bonn

Dragan, sie kommen, die Teilnehmer kommen.



Wenn man bedenkt, dass Anstehen eine englische Tradition ist, ist das Warten eigentlich garnicht so schlimm.

Der gemeine Orga ist gesegnet mit einer Gabe die man weitläufig „ignorante Naivität“ nennt, so auch Thimo Heisenberg, Vorsitzender des Sicherheitsrates. Denn während der Stoßzeit der Teilnehmer Registrierung ist der hochverehrte Vorsitzende noch die Ruhe weg. Was ihn zu Erkenntnissen bewegt, wie: „Die Teilnehmerregistrierung läuft sehr professionell. [...] Situation unter Kontrolle“

Was der Leiter des Sicherheitsrates zu dem Zeitpunkt aber Infobox

12:00 – Die ersten Teilnehmer treffen auf das Orgateam, vorsichtiges gegenseitiges beschnuppern. Teilnehmer werden ordnungsgemäß registriert.

12:30 – Die heiligen Hallen des Bundestags füllen sich, zwar langsam aber sie füllen sich.

13:00 – Der große Ansturm, nun sind wir zum ersten Mal, während der diesjährigen Sitzungswoche mehr Teilnehmer als Orgas.

13:15 – Noch immer kommen Delegierte an. Die die bereits da sind beginnen mit Lobbying und verbünden sich gegeneinander...

13:30 – Es sind fast alle Delegierten anwesend, die ersten beginnen bereits sich vollkommen wie Diplomaten zu verhalten

14:00 – Die Sitzungswoche beginnt.

noch nicht geahnt hat, war, dass der große Ansturm an Teilnehmern noch kommen sollte. Und der Ansturm kam, pünktlich um 12:30 füllte sich die Lobby des Bundestages in Windeseile. Auf die Teilnehmer ist halt Verlass. Sie sind wie immer so pünktlich,

dass man ein Uhrwerk nach ihnen stellen könnte. Das Uhrwerk der SPUNsday Clock zum Beispiel.

Die Teilnehmer, sofern sie denn angekommen und ordnungsgemäß registriert waren, begannen dann auch unverzüglich mit diplomatischen Gesprächen und Verhandlungen, egal ob mit Freund oder Feind – Hauptsache Lobbying.

Nach nicht einmal fünf Minuten, war die ganze Lobby des Bundestages in ein multikulturelles Stimmengewirr gehüllt, dass dem des Café Austras, welches in der Lobby der UN zu finden ist, in nichts nachsteht.

Der SPUNited ist es jedoch gelungen aus diesem babylonischen Durcheinander einige interessante Äußerungen heraus zu filtern.

So gibt sich die USA gleich zu Beginn der Sitzungswoche gewohnt selbstbewusst, sogar kämpferisch. Eine Delegierte der Vereinigten Staaten hat noch einmal explizit herausgestellt, dass sie das Kyoto Protokoll weiterhin blockieren werden und sich darüber hinaus natürlich nicht

vor unbegründeter Kritik fürchten müssen, denn „[...] alles was ich sage ist richtig“.



Der Überblick ging nicht verloren.

Wollen wir hoffen, dass die Delegierte der Vereinigten Staaten nicht auf die Vertreterinnen Boliviens sowie Chinas trifft. Denn diese haben bereits im Fahrstuhl damit begonnen, Allianzen gegen die Vereinigten Staaten zu schmieden. Unter dem Motto „Handeln statt Fakten“ scheint sich eine neue, den Globus umspannende, Koalition aus fernöstlichem Charme und südamerikanischem Temperament zu konstituieren. Aufgepasst USA!

Im Gegensatz dazu war die japanische Delegation vor Beginn der Sitzungswoche eher damit beschäftigt, noch einmal über die eigene Position zu reflektieren um dann gesammelt und mit innerer Ruhe einen „Bogen der Freiheit und Prosperität zu schaffen“. Die Chancen ihr ehrgeiziges Ziel zu erreichen stehen nicht schlecht für die Japaner. Immerhin halten sie sich selbst für so wenig korrupt, dass sie noch keine Konsequenzen ziehen mussten, um ihr Gesicht in der Gesellschaft zu wahren. Keine Sorge, es ist schließlich erst der Beginn der Sitzungswoche.



Und die Sitzung ist Eröffnet.

Was heißt das eigentlich, Eröffnungsveranstaltung?! Wer sind sie, die dort vorne an den Tischen und am Rednerpult verweilen?!

Nun, die Eröffnungsveranstaltung ist der feierliche Beginn einer jeden Sitzungswoche, bei SPUN Generalvollversammlung gennant, wo ihr das erste Mal in Konferenzkleidung und mit Namensschild bewaffnet euer Land vertreten dürft. An den vorderen Tischen sitzen die Generalsekretärin, der stellv. Generalsekretär sowie einige Vertreter des Orgateams. Eröffnet und geleitet wird die Generalvollversammlung vom vorsitzenden der Generalversammlung, dem stellv. Generalsekretär. Die eigentliche Eröffnungsrede jedoch hält die Generalsekretärin. Ihre Rede enthielt eine klare Vorgabe: Die Rettung des Planeten ist kein Zuschauersport! Damit war die Marschrichtung für die Sitzungswoche klar und die Delegationen konnten mit ihren Eröffnungsreden beginnen.

Den Anfang machten die NGOs, deren erste die Vertreterin Amnesty Internationals war. Sie berichtete von ihrer Vision von einer Welt ohne Folter und von der ausnahmslosen Achtung der Menschenrechte aller Staaten. Denn Irren ist menschlich, ganz im Gegensatz zur Todesstrafe. Wie viele Delegationen ihre Vision teilen wird sich im Laufe der Sitzungswoche zeigen. Frankreich zum Beispiel scheint dies zu Tun, bezeichnete die Delegation ihr Land doch als Mutter der Menschenrechte. Die Rede der mosambikanischen Delegation ging in eine ähnliche Richtung,

sie bezeichnete ihr Land als leuchtendes Beispiel für Demokratie und Menschenrechte. Ebenso berichteten sie, sich ihrer großen Rolle bewusst zu sein. Die Sitzungswoche wird zeigen in wie weit diese Aussage in die Kategorie „Größenwahn“ gehört. Überhaupt schien der Bundestag eine interessante Wirkung auf das Selbstbewusstsein der Delegierten zu haben. Die Kolumbianer sind mit dem Anspruch angereist, den Pflug der Veränderung durch ihr Land und den gesamten Kontinent zu ziehen, um alte Strukturen zu lockern und Probleme zu lösen. Überhaupt fiel der gesamte südamerikanische Kontinent mit recht innovativen Ansätzen auf. Laut Meinung der peruanischen Delegation lässt sich der Weg zu einer gesunden Welt am besten mit der Herstellung von Schokolade vergleichen, verursacht doch bereits eine falsche Zutat eine schalen Beigeschmack. Bolivien präsentierte sich höchst demokratisch, one country, one vote, same importance, und dann das Beste daraus machen. Die Delegation Venezuelas brachte ihr Anliegen

WEITER AUF SEITE 7

**Heute gibt's
was für
den
Spieltrieb!**

**Unsere
Carpe Noctem
Gameshow!**

21:00 Uhr



SPUN in echt - die Zweite

Die Abrüstungskommission

Bei den Vereinten Nationen beschäftigen sich verschiedene Ausschüsse mit dem Thema Abrüstung. Zum einen wird dieses Thema von verschiedenen Unterausschüssen der Generalversammlung bearbeitet, vor allem aber vom Hauptausschuss 1, Frieden und Entwaffnung, zum anderen steht das Thema Entmilitarisierung, vor allem im Bezug auf Massenvernichtungswaffen, auch immer wieder auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates.

Das Hauptaugenmerk bei SPUN liegt aber bei den Abrüstungsgremien der Generalversammlung. Neben dem Hauptausschuss beschäftigt sich auch eine speziell zum Zwecke der Entwaffnungs- und Abrüstungspolitik eingesetzte Abrüstungskommission mit den in der AK besprochenen Themen. Doch die Liste der Organe und Unterausschüsse, für die Abrüstung ein relevantes Thema sind, ist wesentlich länger, so muss sich zum Beispiel auch die Peacebuilding Commission mit diesen Themen befassen, alle Gremien aufzuzählen würde zu lange dauern.

Aber die eigentliche Umsetzung der Abrüstungspolitik erfolgt durch eigenständige oder den Vereinten Nationen an-

gegliederte Organisationen. Bekanntestes Beispiel ist wohl die IAEA, die Internationale Atomenergiebehörde, die sich neben der Überwachung und Koordination der zivilen Nutzung der Atomkraft zunehmend auch der Überwachung von Kernwaffen widmet. Neben diesen Organisationen und Sonderorganen beschäftigen sich auch zahlreiche NGOs, Nichtregierungsorganisationen mit der Überwachung von Waffenhandel, Entwaffnung und Abrüstung. All diese Institutionen bilden zusammen das internationale Netz der Abrüstung, welches bei SPUN durch die Abrüstungskommission repräsentiert wird.

Internationale Rechtskommission

Die Internationale Rechtskommission - eine Kommission die unter diesem Titel auch als Untergremium der Generalversammlung der Vereinten Nationen existiert. Allerdings reichen die Themenkomplexe der SPUN-RK wesentlich weiter als die der oben genannten Kommission, die sich lediglich mit den Völkerrecht und Internationalen Strafrecht befasst.

WEITER AUF SEITE 7



Die SPUN-RK hingegen beschäftigt sich auch mit Fragen der internationalen Justizzusammenarbeit, Strafverfolgung und Verbrechensprävention. Damit greift sie auch Arbeitsbereiche des Internationalen Gerichtshofes so wie anderer Internationaler Gerichte auf und beschäftigt sich mit Themen, die oft auf regionalen Konferenzen und Sonderkonferenzen besprochen werden und nicht immer von allen Mitgliedern unterstützt mitgetragen werden.

Somit wird auch durch die RK ein großer Ausschnitt aus dem Alltagsleben der UN vertreten.

Kommission für Wirtschaft und Handel

Die Kommission für Wirtschaft und Handel beruht vor allem auf den Wirtschaftsgremien der Vereinten Nationen und ihrer Neben- und Sonderorganisationen. Unter den Hauptorganen ist vor allem der Wirtschafts- und Sozialrat für die Verbesserung von Handelsbeziehungen und die Konzeption internationaler Handelsregeln zuständig. Auch die Welthandelsorganisation (WTO) befasst sich mit Handelsabkommen und Beschränkungen. Über den Rahmen der Vereinten Nationen hinaus sind es vor allem regionale Staatenverbindungen oder multinationale Organisationen, die für die internationale Handels- und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind. Hier seien zum Beispiel Europäische Union, NAFTA und OPEC genannt. Neben diesen staatlichen Organisationen sind es die Akteure der globalen Marktwirtschaft, die die internationale Wirtschaftspolitik beeinflussen. Um dennoch eine Kontrolle über den globalen Markt zu gewährleisten, arbeiten viele Gremien und Organisationen zusammen, die bei SPUN durch die WH repräsentiert werden.

Kommission für Umwelt und Entwicklung

Die Kommission für Umwelt, Gesundheit und Entwicklung deckt einen Großteil der Aufgaben des Wirtschafts- und Sozialrates (Entwicklungsarbeit, Nachhaltigkeit) ab, die eigentliche Arbeit wird jedoch von den UN-Neben- und Sonderorganisationen geleistet. Bekannte Beispiele dürften hier die Weltgesundheitsgesundheitsorganisation (WHO), die sich zum Beispiel dem weltweiten Kampf gegen AIDS/HIV verschrieben hat und gegen Epidemien in der Welt ankämpft, und die Weltbankgruppe, die – eigentlich mit dem Wiederaufbau der europäischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg beauftragt war – sich für eine nachhaltige globale Entwicklungspolitik einsetzt, indem sie unter anderem günstige Kredite an die Staaten der Dritten Welt vergibt. Besonders häufig ist allerdings die Umwelt- und Klimapolitik Gegenstand der aktuellen Berichterstattung. Diese wird, neben einer Vielzahl regionaler Vereinbarung, maßgeblich von den Klimakonferenzen der Vereinten Nationen mitgeprägt. Aber auch andere Themenfelder gehören zum Komplex der Umweltpolitik, wie zum Beispiel der Schutz von bedrohten Tierarten und der Schutz der Regenwälder. All diese Themenkomplexe und Arbeitsbereiche der UNO werden bei SPUN durch die vielseitige UE repräsentiert.

FORTSETZUNG VON SEITE 5

wohl am prägnantesten vor: Socialismo o muerte, Sozialismus oder Tod!

Ein weiterer Vertreter der innovativen Lösungsansätze war die Delegation Chinas. Sie kombinierte alte chinesische Weisheiten mit schwäbischen Traditionen, denn auch aus den Steinen, die eine in den Weg gelegt werden, kann man Häuser bauen. Die Brasilianer wählten einen anderen Weg, die anderen Delegationen zu überzeugen: Sie schwärmt von ihren guten Fußballern und den schönen Mädchen. Die Redaktion ist bereits gespannt, in wie weit sich dieses Konzept während der Sitzungswoche umsetzen lassen wird. Sowohl Belgien als auch Italien widmeten sich der alten Frage, in wie weit Größe eine Rolle spielt. Beide Delegationen waren der Meinung, die Größe eines Landes habe nichts mit dem diplomatischen Einfluss zu tun.

Nun zu den Delegationen, die in ihren Ausführungen erfahrungsgemäß eher wenig diplomatisch, dafür aber umso direkter sind. Soviel schon mal vorweg, die Erfahrungen der letzten Jahre wurden fast vollständig erfüllt. Der Iran zum Beispiel äußerte seine große Freude, sowohl Freunde als auch Feinde wiederzutreffen, war sich aber der Gegenseitigkeit dieser Äußerung alles andere als sicher. Des weiteren bemängelte er die mangelnde sittliche Reife der Delegationen, da er beim nennen des iranischen Staatspräsidenten einige Probleme hatte. Die Vereinigten Staaten von Amerika fragten daraufhin in ihrer Gegenrede, ob man einen Führer dessen Namen man nicht kennt überhaupt lieben kann. Die beiden koreanischen Nachbarstaaten konnten mit interessanten Reden aufwarten. Die demokratische Volksrepublik Korea stellte ihr Konzept zur Bewältigung von Hungersnöten vor, das den Import von chinesischen Riesenkaninchen in großen Mengen vorsieht. Außerdem boten sie sich an, die durch die Demokratie entstandenen Disparitäten zu beseitigen. Die Republik Korea hingegen war voller Vorfreude auf das bevorstehende überqueren der Grenze beider Länder durch den Zug der Hoffnung und bat alle Nationen, einzusteigen.

Neben all den Anfeindungen und innovativen Lösungsvorschlägen gab es aber auch eine Menge Harmonie. Die indonesische Delegation bezeichnete vergleich die Politik ihres Landes mit Reis, der je nach hinzugefügter Zutat allen schmeckt. Katar stellte sich als Beispiel für gelungene Globalisierung vor, da das Gros der Bevölkerung ursprünglich nicht aus Katar stammt.

Am Rande sei noch die Gegenrede Großbritanniens zur Republik Kongo erwähnt, in der bemängelt wurde, dass dem Klimawandel nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Logische Konsequenz: Der Klimaschutz muss bekämpft werden.

Trotz alledem bot die Generalversammlung allen Grund zu einer optimistischen Prognose für die Sitzungswoche. Wir sind uns sicher, die Rettung der Welt wird nicht zum Zuschauersport verkommen.

Auf nach New York!

Sehr geehrte Frau Jugenddelegierte, liebe Marah, wie bist du denn zu SPUN gekommen?

Marah: Wir sind Jugenddelegierte der UN-Generalversammlung, daher haben wir mir SPUN und den weiteren Planspielen erstmal nicht soviel zu tun, aber wir arbeiten bei JUNON, dem Netzwerk der Schüler- und Studenten- UN-Planspiele, mit und da habe ich Henning (Leiter GenSek) kennengelernt, der mich zu SPUN eingeladen hat. Da ich sowieso gerade in Köln bin, habe ich gerne zugesagt.

Was macht du beruflich? Studierst du?

Marah: Ich studiere Politikwissenschaften im 2. Semester in Augsburg, habe allerdings gerade ein Urlaubssemester genommen.

Wie bist du denn an dein Amt gekommen?

Marah: Die Jugenddelegierten haben zwei Träger, zum einen die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen und zum anderen das Deutsche Nationalkomitee für die Internationale Jugendarbeit und dort bewirbt man sich. Das Auswahlverfahren ist dreistufig, erst eine schriftliche Bewerbung, dann ein Telefoninterview und in der letzten Runde ein persönliches Gespräch. Lustigerweise habe ich in dieser Jugendherberge von meinem Weiterkommen in die 2. Runde erfahren.

Wie lange bist du denn schon Jugenddelegierte?

Marah: Ich bin seit Januar Delegierte und meine Amtsperiode dauert noch bis zum nächsten Januar.

Läuft deine Amtszeit bisher so wie du sie dir vorgestellt hast?

Marah: Ich habe mir es etwas weniger stressig vorgestellt, aber es macht dennoch sehr viel Spaß. Ich hatte mir das Urlaubssemester eigentlich genommen, um etwas mehr Zeit in die Arbeit als Jugenddelegierter, mittlerweile bin ich jedoch fast gar nicht mehr in Augsburg und könnte daher gar nicht mehr studieren

Hattest du denn vorher schon etwas mit der UNO zu tun? Hast du auch einmal an einem UN-Planspiel wie SPUN teilgenommen?

Marah: Nein, das habe ich noch nie, ich habe das gar nicht gekannt, hatte nur einmal an einer EU-Rats-Simulation teilgenommen. Der Zugang kam über mein Studium; dort habe ich Arbeiten über die UN geschrieben. Leider gibt es aber bei uns in Augsburg nicht so viele UN-Initiativen, wir haben eher einen EU-Schwerpunkt.

Arbeitet ihr, du und dein Jugenddelegierter-Kollege, schon viel mit den Jugenddelegierten aus anderen Ländern zusammen, auch im Vorfeld eurer Konferenz?

Marah: Wir arbeiten sehr viel mit denen zusammen, auch wenn in vielen Ländern leider noch keine ausgewählt wurden. Anfang September haben wir ein Vorbereitungstreffen aller Jugenddelegierten, vor allem der europäischen natürlich und da werden wir auch unsere inhaltlichen Schwerpunkte setzen.

Werdet ihr ähnlich wie in der UN versuchen, die diplomatischen Positionen der Länder zu vertreten, aus denen ihr kommt, oder strebt ihr an, eine Art überparteiliches Gremium zu bilden?

Marah: Wir sind gerade dabei, ein Jugenddelegierten-Info-paper zu schreiben, in dem wir die Stellungnahmen zu den Schwerpunktthemen in unserer Sprache formulieren. Dieses wird sicherlich nicht von allen Jugenddelegierten unterstützt, aber wohl doch von den meisten.

Welche Ziele hast du dir gesetzt für den zweiten Teil deiner Amtszeit?

Marah: Großes Ziel ist vor allem, dass unsere Arbeit etwas repräsentativer wird. Letztes Jahr waren wir bei den Stationen unserer Deutschland-Tour hauptsächlich an Gymnasien und Universitäten. Da wir aber mehr Jugendliche einbinden wollen, daher machen wir jetzt auch Stationen etwa bei Auszubildenden der BASF und der Arbeiterjugend.



Der Ratgeber

Heute: Rhetorik für Anfänger

Akkreditierte Diplomaten und offizielle Regierungsvertreter haben keinen leichten Job, sie werden im Auftrag ihres Landes zu internationalen Organisationen entsandt um im Einklang mit der Staatengemeinschaft den bestmöglichen Kompromiss zwischen nationalen Interessen und weltpolitischen Richtlinien zu erzielen. Verehrte Exzellenzen, wie sie sicherlich schon gemerkt haben, lässt sich ein breiter Konsens (der zwar für alle Staaten tragbar ist, ihrem Land jedoch den entscheidenden Vorteil verschafft) nicht durch nacktes Abstimmen alleine erreichen. Dazu muss debattiert werden. Der folgende Artikel bietet deshalb einen kurzen Überblick über die wichtigsten Grundlagen der modernen Debattierung und Rhetorik und soll dazu dienen Euch das Leben als Delegierte erleichtern.

1. Der Notizblock, der beste Freund des Delegierten.

Der strukturierte Redebeitrag beginnt oft mit einer kleinen Notiz. Gerade zu Beginn der SPUN Karriere, also als eher untrainierter Redner, kann es oft sehr hilfreich sein, ungeordnete Gedanken erst einmal zu strukturieren. Der schnellste und einfachste Weg führt von den Synapsen auf einen Schmierzettel und (geordnet!) zurück. Übrigens auch etwas, was einige geübte Redner ruhig noch einmal ausprobieren sollten.

2. Ein Redebeitrag, ein Argument.

Es gibt nichts Verwirrenderes, als übermäßig komplizierte Argumentationsketten die auf Teufel komm raus in einen 30 Sekunden Redebeitrag gezwängt wurden. Die oberste Devise für einen wohlstrukturierten Redebeitrag ist, halte ihn so einfach wie möglich. Pro Redebeitrag eine Kernaussage. Euer Argument sollte deswegen natürlich nicht weniger fundiert sein oder schlechter vorgestellt werden. Gerade weil ihr euch auf eine Aussage beschränkt, muss diese eure Kontrahenten von den Socken reißen. Euch fällt auf Anhieb mehr ein, als ihr in einen Wortbeitrag packen könnt? Wunderbar, besser geht's eigentlich nicht – denn das gibt euch die Möglichkeit euch öfters zu melden und euch so an der Debatte zu beteiligen. Nutzt diese Chance!

3. Immer schön sachlich bleiben.

Eigentlich gibt es nichts besseres als einen Delegierten, der seinen Standpunkt mit ordentlich Herzblut verteidigt und fast schon emotional um jeden Absatz seiner Resolution kämpft. Dennoch raten wir Euch, immer eine gewisse Distanz zum Inhalt eurer Reden zu wahren. Denn gerade unerfahrene Redner neigen dazu sich zu schnell provozieren zu lassen und laufen so Gefahr ins polemische

abzurutschen oder gar inhaltliche Fehler zu machen. Deshalb immer einen kühlen Kopf bewahren. Debatten lassen sich ohnehin viel leichter mit Substanz als mit Dezibel gewinnen.

4. Formuliert eure Redebeiträge auf einer angemessenen Sprachebene.

Will heißen: schmeißt nicht mit Fremdwörtern umher wenn der Rest eurer Kommission mit Kinderwörtern argumentiert. Alles andere würde sich diametral zu eurer Integrität verhalten – kapiert? Auf der anderen Seite heißt „angemessene Sprachebene“ natürlich auch, dass ihr euch eines Wortschatzes bemächtigt der eines Diplomaten würdig ist. (Weniger Umgangssprache, mehr höfliche Formalitäten usw....)

5. Sprecht langsam und deutlich!

Der Klassiker unter den Rhetorik Tipps. Und auch die SPUNTED hätte ihren Titel als offizielle Zeitung der Sitzungswoche nicht verdient, wenn wir nicht auf das häufigste rhetorische Vergehen eingehen würden. Denn der wohl durchdachteste Redebeitrag, die besten Argumente, die schönsten Anekdoten, die eloquentesten Formulierungen, einfach Alles wird zerstört, wenn ihr eure Wortmeldung lieblos daher murmelt oder den ganzen Text im Eiltempo absplult. Lasst euch Zeit (und vor allem lasst euch nicht hetzen), die Redezeit bei SPUN ist mehr als großzügig bemessen. Baut hin und wieder kleine Pausen ein, dass verleiht euren Worten mehr Gewicht und gibt den anderen Delegierten etwas Zeit das Gehörte zu verarbeiten. Erst wenn ihr euch selbst zu langsam vorkommt, redet ihr genau im richtigen Tempo. Und was fast noch viel wichtiger ist, redet deutlich und mit fester Stimme. Niemand wird euren Argumenten Beachtung schenken geschweige denn glauben, wenn ihr selbst nicht hinter euren Worten steht. Wenn ihr euch zu Wort meldet, dann habt ihr auch etwas wichtiges zu sagen – macht das den anderen Delegierten auch deutlich! Ob ihr dabei eine ruhige sonore Stimmlage wählt oder die Kommission in Grund und Boden brüllt, ist euch überlassen (...eure Stimmlage sollte die Position eures Landes wiederspiegeln), wichtig ist nur, dass ihr euren Wortbeitrag glaubwürdig rüberbringt.

Und nachdem Ihr jetzt die SPUNTED Rhetorik Tipps gelesen habt und euch hoffentlich daran haltet, kann kaum noch etwas schief gehen ... zumindest was eure Wortbeiträge angeht. Um die Körpersprache kümmern wir uns dann in der morgigen Ausgabe. Bis dahin Stay SPUNed, ... aber immer schön langsam und deutlich! **OK**



Hört auf!

Friedliche Demonstranten können sich von den Autonomen sehr wohl abgrenzen. Sie müssen es nur wollen.

VON BERND ULRICH, DIE ZEIT VOM 6. JUNI 2007

Sie haben sich verändert, die Autonomen. Als vor dreißig Jahren alles anfing, da waren sie noch wilde Haufen, ihre Gewalt hatte etwas Spontanes. Heute sehen sie aus wie eine GSG 9 für Arme, uniformiert, trainiert und gut gerüstet. Gewalt ist ihr Ziel; und die ist an der Ostsee mal wieder zu den geworden, was sie über kurz oder lang immer wird: zum Mittel, das alle Zwecke frisst.

Das ist leicht zu erkennen. Dennoch geben sich die Organisatoren der Anti-G8-Demonstrationen „überrascht“. Außerdem tut es ihnen leid. Echt, sorry, tschuldigung. Man muss dazu wissen, dass die führenden Leute von Attac seit einem Vierteljahrhundert Profis im Protestgeschäft sind. Sie wissen ganz genau, dass die Autonomen sich selten an Absprachen halten und jede Gelegenheit nutzen, um die Bilderwelten zu beherrschen.

Natürlich können auch die Veranstalter beim besten Willen nicht ganz ausschließen, dass es zu Ausschreitungen kommt. Aber sie könnten politisch und räumlich mehr Abstand halten zu den schwarz Uniformierten. Einer der Protestprofis von Attac erklärte in einem Interview, wie die Eskalation von Rostock aus seiner Sicht zustande kam: „Die Auseinandersetzungen begannen, weil zwei Polizeiwagen am Hafen standen.“ Wenn sich die Gewaltfreien mit den Gewalttätern schon mal darüber einig sind, dass zwei am Hafen stehende Polizeiwagen Grund und Legitimation für Gewalt sein können, dann kann ja nur noch die Staatsmacht schuld sein. Derselbe Attac-Vertreter plädierte dann auch für die Einheitsfront mit den Militanten: „Mit Ausgrenzung verhindert man nichts.“ Das Wort „Ausgrenzung“ dient in der Protestszene dazu, diejenigen zu bekämpfen, die sich klar von Gewalt distanzieren. Dahinter steht ein Weltbild von absichtsvoller Nai-vität: Es wird der Eindruck erweckt, als hätten alle G8-Gegner dieselben Ziele, nur bei den Mitteln gebe es halt ein paar Differenzen, die jedoch keinesfalls die Bewegung spalten dürfen.



Man muss die Geschichte politischer Gewalt schon sehr erkennen, um glauben zu können, das Mittel Gewalt verhalte sich neutral zu seinem Zweck. Die schlichte Wahrheit lautet so: Wer Pflastersteine auf Polizisten wirft, denkt dabei nicht an hungrige Kinder in Afrika. Denen helfen gebrochene Polizistenarme nichts. Diese Gewalt dient einzig und allein der Selbstermächtigung und Triebabfuhr von Militanten. Viele Ehemalige aus der Friedens- und Ökologiebewegung fragen sich nun, warum aus der Geschichte des Protests noch weniger gelernt wird als aus der Geschichte generell. Die Fehler von heute gleichen denen von damals deprimierend genau: Man lässt sich von den Autonomen in moralische Beugehaft nehmen; man hofft, die brutale Minderheit in Schach halten zu können, um dann mit großen Augen zu sehen, dass Gewalt die Abendnachrichten dominiert: Man lässt sich in eine Fixierung auf Sekundäres treiben: Wie verhält sich die Polizei? Wo genau darf demonstriert werden? Als ob es darauf in einer vernetzten Weltöffentlichkeit noch ankäme. Das sind Kriterien aus einer Zeit ohne Laptops. Damals galt: Wer nicht nah dran ist am Geschehen, der wird auch nicht beachtet. Heute gilt: Wer glaubwürdig ist und Argumente hat, findet schon einen Weg in die Öffentlichkeit. Das Nicht-lernen-Wollen hat sicher auch mit Geschichtsschreibung zu tun. Über die Geschichte der RAF weiß jeder anpolitisierter Jugendliche etwas, über die des gewaltfreien Widerstands nicht. Doch hat es auch etwas mit dem widersprüchlichen Denken vieler Globalisierungskritiker zu tun: Sie bestreiten die Legitimation eines Gipfels, von dem sie Weltrettungstaten erwarten. Und sie wenden sich gegen eine Globalisierung, von der sie selbst profitieren.

Täter und Opfer gruppieren sich also nicht so übersichtlich, wie es der Zaun von Heiligendamm suggeriert. Das ist bei dem moralischen Hochplateau, auf dem die Demonstranten agieren, nicht leicht zu ertragen und verführt zu falschen Frontbildungen: hier die guten Globalisierungsgegner - einschließlich der Autonomen - und dort die bösen Globalisierer mit George W. Bush an der Spitze. Dabei geht die Differenz verloren, die im Zweifel immer den Ausschlag geben muss: die zwischen Demokraten und Nichtdemokraten. Sieben der acht Gipfelteilnehmer sind demokratisch legitimiert. Kein Gewalttäter ist es.

Die Konsequenz für den friedlichen Protest? Trennt euch von denen, die sich durch Gewalt selbst ausgrenzen.

impressum.

herausgeber. spun-pressteam
redacteure en chef. tim vüllers
redakteure. florian hermann, oliver knüpfer, sunit wahi,

jens wortmann

wir grüßen alle, die helfen wollten und die nacht damit verbracht haben, zu falten
redaktionsschluss: 02:00 Uhr

www.spun.de

Porno statt Politik.

Auf der Suche nach Material, bewaffnet mit einer Maus und einer Tastatur als Surfboard, gleiteten im Vorfeld der Sitzungswoche viele SPUNER surfend durchs internationale Netz. Ob Botschaftsseiten, Wikipedia, SPUN oder einfach Google, die Delegierten wie auch die Organisatoren genießen die Möglichkeit des freien und großen Netzes, in dem Mann einfach alles und jeden findet.

Aber nicht in jedem Land genießt man diese Freiheit, wie wir alsbald erschreckend feststellen mussten. Ihr werdet jetzt vielleicht an Länder wie den Kongo oder vielleicht Osttimor denken, aber da müssen wir euch enttäuschen. Wenn ihr mal einen funktionierenden Telefonanschluss mit angehörigem Stromnetz, welches nicht gerade ausgefallen ist, findet, dann habt ihr (häufig zwar einen lärmend langsam aber) einen funktionierenden und voll freiheitlichen Internetzugang, mit dem ihr selbst die Seite der grauen Panther besuchen könnt. Ihr macht, wohin euch eure Wünsche tragen. Und Ost... was war das noch gleich? Genau, Osttimor interessiert eh keinen.

Kongo? Osttimor? Habt ihr den Zusammenhang gesehen? Genau, Kongo fährt mit K an und K ist der elfte Buchstabe des Alphabets. O hingegen ist der fünfzehnte und 15 minus 11 ist 4 und 11 / 4 knapp 3, womit wir da wären, wo wir hin wollen. Denn der dritte Buchstabe im Alphabet ist C und



C steht für China, welches die Gemüter der Redaktion ordentlich überhitzt hat.

Die Homepage <http://greatfirewallofchina.org> gibt euch die Möglichkeit, herauszufinden, ob eine Homepage im World Wide Web auch in China weltweit empfangbar ist. Wir haben die Website natürlich gleich emphatisch auf die Probe gestellt und traurig festgestellt: SPUN funktioniert nicht. Zu Beginn betrübt, verstanden wir dann, zu fortgeschrittenen Stunde, allerdings, dass alles gar nicht so schlimm ist, als wir diverse Erotikseiten austesteten, auf die wir anderweitig zufällig gestoßen waren und siehe da: sie funktionieren. Uns ging sofort ein Licht auf. Kommunismus, klar, keine Demokratie aber tie ist vorhanden denn Pornokratie ist vorhanden und so sind es nicht die Parteispitzen, die unserer Ansicht nach das chinesische Zepter in der Hand halten sondern die Märtinnen.



The Diplomats Dressguide

Flop: Vladimir Putin



Vladimir (Ras-)Putin ist der Prototyp des volksnahen Präsidenten, nicht nur dass der ehemalige KGB Offizier immer ein offenes Ohr für die liberalen Medien hat, nein, jetzt kann man ihn auch noch für private Hochzeiten, Kindergeburtstage oder Bah Mitzwas (Beerdigungen nur auf Anfrage!) buchen. Dafür, dass sich Prinz Polonium aber in Frauenkleidern mit einem unbeliebten US-Präsidenten ablichten lässt gibt's diesmal Schelte von der republikanischen Basis – Vollkommen zu Recht unser Flop des Tages.

Top: Hugo Chavez



Hugo Chavez (links im Bild) unser Top des Tages. Es muss als südamerikanischer Freizeitdespot nicht immer Panflöte und Poncho sein. Die Devise für den charismatischen Chavez lautet, zu jeder Gelegenheit passend gekleidet zu sein. Und was könnte auf einem Bohrturm passender sein als ein roter Plastikhelm. Dieser Mann strahlt die Verbrüderung förmlich aus. Verbrüderung, mit den Arbeitern (wichtig als Sozialist!), der Ölindustrie, anderen korrupten Regimen sowie diversen Randgruppen (Black-Power-Fist). ¡Arriba Hugo!

Gestern Abend.

EINE KOLUMNE VON FLORIAN HERMANN.

Mittwoch Abend in der Redaktion, der Merlot schmeckt immer noch, wobei, eigentlich ist er mittlerweile geschmacksneutral. Till Brönner wurde durch zweifelhafte Musik von Heiko ersetzt und es ist wiedermal an der Zeit, den Abend paroli laufen zu lassen (frei nach Horst Hrubesch).

Der Abend begann mit einer Tour zu des Kaisers Tengelmann, um die für die Redaktion notwendigen Zungen- und Fingerlöscher zu besorgen. Die leider noch jugendherbergsunerfahrenen Teilnehmer waren jedoch leider nicht in der Lage, die ihrerseits gekauften Produkte unfallfrei an der Rezeption vorbei zu transportieren, so dass die Redaktion sich mit einer neuen Situation konfrontiert sah. Die temporär nicht besetzte Rezeption sorgte jedoch für zeitnahe Abhilfe, zumindest bis sich die Redaktion auf den Weg zur Nations Night machte.

Die Nations Night war genau so, wie man es auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre vermuten konnte. Übersee-Rum bei der kubanischen Delegation, Kaffee-Vodka aus Russland, Landwein aus Frankreich sowie schwedischen Vodka aus Deutschland.

Mittlerweile ist es oh-mein-gott-ist-es-echt-schon-so-spät Uhr morgens, die SPUNITED befindet sich kurz vor der Fertigstellung, und ich sitze immer noch in der Redaktion. Der Geschmack des Merlots hat sich nur unwesentlich verbessert, die Musik dafür überproportional. Die Late-Night Redaktionssitzung im Waldpavillion wurde durch einige Teilnehmer gestört, was uns jedoch nicht vom konstruktiven Arbeiten abhalten konnte. Dies sollten sich die Delegierten eventuell zu Herzen nehmen. Ich sitze gerade in der Redaktion, Corinne Bailey Rae beschwert sich gerade, warum es ausgerechnet ihr passieren musste, doch mir geht es gut. Der Merlot schmeckt auch am zweiten Abend in Folge noch, und der erste Debattentag gab Grund zum Optimismus. Auch in der Redaktion herrscht ungehemmter Optimismus. Le redacteur en chef sitzt kopfhörerbestückt herum und freut sich des Lebens, der Rest der Redaktion ist irgendwo verstreut, und der Autor dieses Artikels sitzt still vergnügt, seine Muse neben sich, am Redaktionstisch, und lauscht den beruhigenden Klängen von Django Rheinhardt und Stephane Grapelli. Bis auf weiteres sei allen ein erfolgreicher Donnerstag gewünscht, ade!



Stefan aus Südafrika wird heute 20. Die Redaktion gratuliert.

Der Nordmann mit dem Kaffeeproblem.

Kaffee: braunes, durch aufgießen von gemahlenen, zuvor gebrannten Bohnen entstandenes Heißgetränk, welches besonders durch seine belebende Wirkung beliebt ist (Kaffeebohnen enthalten Koffein, welches, zusammen mit anderen Aromen und Farbstoffen aus der gemahlenen Bohne heraus gespült wird). Nicht umsonst ist Kaffee deshalb ein

Getränk, welches auf Sitzungen und in Büros zwar zum Standardrepertoire gehört, aber dennoch ein hohes Ansehen genießt.

Festzustellen ist, dass Kaffee auch bei den Vorsitzenden, insbesondere im durch Schlaflosigkeit geprägten Leben der SPUNITED Redaktion aufs äußerste geschätzt wird und ein Magenschleimhaut unfreundlicher Konsum während der Sitzungswoche beobachtbar ist.

Es gibt zwei, vielleicht drei Arten von Menschen auf der Sitzungswoche: die einen, die Kaffee trinken, zum Frühstück und am Nachmittag noch einmal. Die anderen, die Kaffee leben, deren Lebensexil zu großen Teilen aus dem matten, manchmal blonden Getränk besteht und die man nur selten ohne eine Tasse Kaffee entdecken kann. Und von einem dieser handelt die folgende Geschichte.

Wenn man nach einer viel zu kurzen Nacht auch noch viel zu früh aufwacht und dennoch zu Wach ist, um wieder einzuschlafen gibt es da eine gute Möglichkeit den Tag zu beginnen und – viel wichtiger – zu überstehen. Benötigt werden hierzu eine gute Zeitung, ein schöner Becher, gefüllt mit Kaffee und ein Platz an der Sonne.

Wenn man dort dann so sitzt, auf der Terrasse, kaffeetrinkend, zeitungslesend, stillwogend in einer von Naturgeräuschen schwangeren Luft, dann kann der Tag kommen. Es sei denn, ein Freund kommt und stößt einem in der Begrüßungsbewegung das köstliche Getränk über das Beinkleid.

Ganz besonders schlimm, wenn er selbiges, nachdem man sich umgezogen hat, noch einmal tut, weil er seine Füße auf den Tisch legt, um 30 Minuten später hektisch in einen – dritten – Becher zu schauen, um erst in der Bewegung festzustellen, dass er gefüllt ist und sich diese Füllung über den Konferenztisch ergießt.

How about
a nice cup
of
KOFI ?

Doch wollen wir nicht nachtragend sein, der Kaffee hat kein Geld gekostet und besonders gut schmeckt er auch nicht und der Tag hat 24 Stunden; selbst wenn drei davon in panischer Angst und feuchtem Ärger verbracht wurden, wollen wir zumindest den Rest genießen und zur Not gibt es ja noch morgen.